

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1850

28.9.1850 (No. 39)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-965794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-965794)

Vareler

Unterhaltungsblatt.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1850.

—••••• Sonnabend, den 28. September •••••

N^o 39.

Mit dieser Nummer (39.) schließt das dritte diesjährige Quartal des Vareler Unterhaltungsblatts. Der Abonnementspreis beträgt in und um Varel 12 Grote Cour. vierteljährlich, außerhalb des Kirchspiels Varel 15 Grote Cour. praenumerando.

Wir bitten die auswärtigen Abonnenten, ihre Bestellungen nicht bei der Verlagsfirma, sondern nur bei dem zunächst gelegenen Postamte machen zu wollen, da jedes Oldenburgische Postamt Bestellungen annimmt.

Protest-Lied der Schleswig-Holsteiner.

Es hat der Fürst vom Inselreich
Uns einen Brief gesendet,
Der hat uns ja auf einen Streich
Die Herzen umgewendet.
Wir rufen Nein! und aber: Nein!
Zu solchem Einverleiben,
Wir wollen keine Dänen sein,
Wir wollen Deutsche bleiben.

Wir alle sind hier, alt und jung,
Aus deutschem Thon geknetet,
Wir haben deutsch geschertzt beim Trunk,
Und deutsch zu Gott gebetet.
Man soll uns schenken deutschen Wein
Und deutsche Sazung schreiben,
Wir wollen keine Dänen sein,
Wir wollen Deutsche bleiben.

Dem Herzog haben sie gesagt,
Er soll die Zügel schärfen,
Wir würden stumm uns und verzagt
Der Willkür unterwerfen.
Drum singt's in seine Burg hinein,
Dass zittern alle Scheiben:
Wir wollen keine Dänen sein,
Wir wollen Deutsche bleiben.

Nicht süht uns fremder Herrschaft Pug
Die eingebornen Schmerzen;
Es grollt der alte Sachsentruh
Noch heut in unsern Herzen.

Der Albion nahm in blüt'gen Reich'n,
Kann auch ein Hoch zerreiben,
Wir wollen keine Dänen sein,
Wir wollen Deutsche bleiben.

Die deutsches Land, trotz Spruch und Brief!
Ihr sollt's uns nicht verleiden,
Wir tragen Muth im Herzen tief,
Und Schwerter in den Scheiden.
Von unsern Lippen soll allein
Der Tod das Wort vertreiben:
Wir wollen keine Dänen sein,
Wir wollen Deutsche bleiben!

(Aus Emanuel Geibel's „Juniastliedern“.)

Politische Mundschau.

Deutschland.

Schleswig-Holstein. Die drei bei Föhr stationirten Kanonenböte haben den Angriff des dänischen Kriegsdampfschiffes „Geysler“ und 6 dänischer Kanonenböte abgehalten. Es ist wenigstens trotz der dänischen Uebermacht kein Kanonenboot genommen oder kampfunfähig gemacht. Der Geysler hat sogar sehr bedeutend gelitten. Die Schleswig-Holsteiner hatten 4 Todte und 7 Verwundete. Aehnliches geschah bei Heiligenhafen. — Die Schanzen bei Eckernförde sind von den Dänen demolirt. —

Mecklenburg-Schwerin. Im strikten Gegenfaze zu dem ehrenwerthen Verfahren der hessischen Behörden hat sich der hiesige Magistrat in der Ver-

fassungsfrage auf Seite der Regierung gestellt und die Abgeordneten der durch jenen aller Rechtsgrundlage entbehrenden Schiedsrichterspruch aufgehobenen Kammer, welche dennoch wieder zusammentrat, mit Gewalt auseinanderreiben lassen.

Hessen = Kassel. Die zu Frankfurt tagende Minoritätsversammlung, welche den Muth hat, sich Bundesversammlung zu nennen, hat das Verfahren des Kurfürsten gebilligt und verspricht zur Herstellung der kurfürstlichen Autorität die geeigneten Mittel zu gebrauchen.

Anhalt = Dessau. Verfassungswirren.

Hannover. Stüve erklärt sich ziemlich deutlich für Hassenpflug. — Der König soll zum Kurfürsten bei dessen letzter Anwesenheit in Hannover gesagt haben: „Ist das Hassenpflug auch hier? Das Hassenpflug mag ich nicht leiden, das muß weg!“

Dänemark.

Bei Sonderburg liegt ein großes russisches Geschwader von 17 Kriegsschiffen. — Etwa 40 Schiffe verschiedener Nationen sind aus der Eider gewiesen worden.

Türkei.

Ueber die Flüchtlingsfrage ist ein neuer Streit mit Oestreich ausgebrochen. —

Bereinigte Staaten von Nordamerika.

Ein furchtbarer Sturm hat auf einer Strecke von mehreren tausend Miles entsetzliche Verheerungen angerichtet; ganze Dörfer sind überschwemmt, Menschen umgekommen, Ernten vernichtet u. s. w. — Die Sklavenfrage ist erledigt. Californien ist als ungetheilter Staat in die Union aufgenommen. Fortan werden die Sklavenstaaten in der Minderheit sein.

Versammlung der Oldenburgischen Unterstützungsvereine für Schleswig-Holstein.

Dieselbe fand in Oldenburg Statt am Sonntag den 22. d. Mts. Ungeachtet des schlechten Wetters waren Vereinsmitglieder aus den entferntesten Landestheilen gekommen, aus Sever, Neuenburg, Bockhorn, Betel, Barel, Delmenhorst, Elsleth, Zwischenahn zc.

Zum Vorsitzenden wurde der Obergerichtsrath Wibel erwählt, der nach einigen einleitenden Worten über die bisherige Thätigkeit des Oldenburger Vereins Bericht erstattete. Diesem Berichte zufolge hatte man durch freiwillige Gaben schnell in Stadt und Stadt-

gebiet nebst Osterburg eine Summe von 2178 fl 21 *gr*: gesammelt. Aus mehreren Orten, Kirchspielen oder größeren Vereinskreisen des Landes waren dem Oldenburger Ausschusse 3511 fl 48 *gr*: zur Weiterbeförderung zugegangen und somit 4930 fl nach Kiel befördert worden, nachdem man 467 fl zu Ausgaben verwendet hatte. Demnächst wurden wöchentliche Beiträge allgemeiner eingeführt und zwar mit sehr günstigem Erfolge, da dieselben durchschnittlich 200 fl per Woche einbringen. Auch war eine namhafte Summe verwendet zur Beförderung wehrhafter Männer in das schleswig-holsteinische Heer, und bereits 5 Offiziere, 16 Unteroffiziere und 20 Soldaten und Spielleuten der Eintritt in die Armee erleichtert worden. —

Der Delmenhorster Verein (Amtsassessor Hofmeister) hat bis jetzt 275 fl nach Kiel gesandt. Die Wochensammlung bringt circa 30 fl jede Woche.

Von Elsleth (Hausmann Mencke) sind 600 fl abgesandt worden. Wochensammlungen sind in Aussicht.

Aus dem Amte Bockhorn (Pastor Closter und Advokat Niehour) haben Sammlung und Lotterie 322 fl gebracht. Jetzt sind auch 14tägige Beiträge gezeichnet, die in Neuenburg etwa 12 fl , in Bockhorn 10 fl und in Betel auch 10 fl betragen.

Im Kreise Sever (Landvogt Mölling) sind monatliche Beiträge arrangirt, zum monatlichen Betrage von 1000 fl .

Der Verein zu Barel (Kaufmann Closter) hat 600 fl Gold als Ergebnis der ersten Sammlung und weitere 400 fl Gold als Ertrag von acht Wochensammlungen nach Kiel gesandt. Eine jüngst zur Anschaffung wollener Decken und Binden in's Leben gerufene Lotterie verspricht sehr günstigen Erfolg.

Im Amte Zwischenahn (Auctionator Brader) ist bis jetzt wenig geschehen. Jetzt soll es mit Wochensammlungen versucht werden.

Nach diesen Berichterstattungen war die Versammlung einig darüber:

- 1) Regelmäßige wiederkehrende Geldsammlungen im ganzen Lande einzurichten, soll Zweck der Vereine sein.
- 2) Die Versammlung ersucht den Ausschuss des Vereins zu Oldenburg, in einer Uebersicht zu veröffentlichen, an welchen Orten des Landes für Schleswig-Holstein etwas geschehen ist und was? und nach den bisher noch zurückgebliebenen Orten etwa durch Sendschreiben an Einzelne die Aufforderung

zur Betheiligung ergehen zu lassen. (Antragsteller: Advokat Niebour.)

3) Die Versammlung spricht den Wunsch aus, daß in recht vielen Orten des Landes ein Ausschuß sei und durch öffentliche Bekanntmachung bezeichnet werde, der es sich zur Aufgabe macht, das Eintreten in das Schleswig-holsteinische Meer zu erleichtern und zu befördern. (Antragsteller: Landvogt Mölling.)

4) Der Ausschuß des Vereins möge es sich angelegen sein lassen, die Entstehung einer populären Broschüre und deren Verbreitung mit Hilfe der anderen Vereine zu befördern. (Antragsteller: Obergerichtsrath v. Wedderkop.)

5) Die Versammlung spricht ihre Freude darüber aus, daß die Staatsregierung mit Bezahlung unserer Schuld an die Statthaltertschaft der Herzogthümer Schleswig-Holstein den Anfang gemacht habe und beruhigt sich bei der zuversichtlichen Erwartung, daß auf diese erste Abschlagszahlung andere ungesäumt nachfolgen werden.

Ferner wurde vom Kaufmann Kloster aus Barel die Angelegenheit des Lehrers Klostermann zur Sprache gebracht und darauf folgender Beschluß gefaßt:

6) Die Versammlung spricht den Wunsch aus, daß der Ausschuß des Oldenburger Vereins auf eine günstige Wendung der Angelegenheit des Lehrers Klostermann aus Barel den geeignet scheinenden Einfluß auszuüben suche.

Der Vorsitzende schloß hierauf die Versammlung und knüpfte an die Worte: „Was wir für Schleswig-Holstein thun, das thun wir für unser liebes Land Oldenburg, nein, das thun wir das ganze deutsche Vaterland! ein Hoch auf Deutschland, welches mit Begeisterung durch den Saal erscholl.“

Fierawend.

II.

De Kloek harr ewen half acht slagen, do kehme de ohle Hinz mit sien hölten Been anhumpelt. De Zeitungen harr he in de Tasch un weer ganz ungeduldig, dat'r noch Mümms in'n Kroog weer. Wör lange Wiel stoppde he sief eene friske Piep un spälde mit sienem grauen Smurbart; man kunn em ansehen, datt he watt up'n Harten harr. Endlich ging de Döhr apen un Meister Klaas kehme herinn, sedde sief dicht by'n Nben un frog Hinz, of he uk watt Nees wußde. „Bäl Nees is d'r nich“, sä Hinz, „awer dar heff ick

in de Zeitung läsen, datt se in't Hannöverske „Schwurgerichte“ kriegt; watt sünd datt döhr Dinger? Ik bin all by den Schoolmeester wäsen, um em to fragen, awer he weer na Barel gahn, um eene groote Atpartie by ten Brink mittomaken. Weest Du nix van de Schwurgerichte?“ — „Nä“, meende Klaas, „ick heff d'r woll watt van hörd, ick glöw, dar brükt se gar tien Advokaten by, awer ick weet doch nix rechts darvan.“ — „Denn möt ick den Snieder fragen“, sä Hinz, „de plegt so watt to weeten“. Do funt Meister Klaas an to lachen, datt dat Glas Beer, watt he in de Hand harr, hen un her schüddelde, „de Snieder weet erst jüst nix, de vertelde jo vörigen Söndag, he weer twee Jahr in England wäsen, un hüt harr ick em brüken kunn, um mit'n Engländer to snacken, de by my weer, he weer awer so stumm, as mien Karna-jewögel, wenn he in't Feddern is“. Klaas harr noch nich utspraken, do kehme Meister Jan to de Döhr herin un noch'n paar Buren mit em. Se smökden all ähre Piep, Meister Jan harr awer'n Zigarr in'n Mund un puusde den Rook gewaltig van sief, he settde sief glicks twüsken Klaas un Hinz, datt se den mojen Dampf van de Zigarr wegkriegen schullen, un datt dührde uk nich lang, do sä Gerd — so heet de Weerth — „Jan, watt rükt Dien Zigarr moje! Wor hest Du de her?“ — „De Zigarr is hüt mit de Post van Paris kahmen“, sprook de Snieder, „dar heff ick eenen Trönd wahren, de schickt my immer dat Modenschurnal un, wenn mien Geburtsdag is, hummert Stück Zigarren. Ik segg Dy, Gerd, söcke Zigarren hefft se in't ganze Oldenburgske Land nich; de köst in Paris dat Stück twölf Grot, mie köst se awer nix, un darför will ick mienen Trönd morgen eenen Breef schriewen un my up französisch bedanken“. — „Gah doch weg mit Diene französke Zigarr, de rükt as een Bült Stroh“, brumnde Hinz, „watt van de Franzosen kummt, datt döcht nix. Ik kenn de Salkermeters, ick bin d'r Anno dartein wäsen“. — „Zawoll“, sä de Smidt, „ick kann uk de windsken Franzosen nich sien; ick heff se sehn, as se in Dütskland weern, de Keerls weern so mager, datt de Sümm d'r dörschiende“. — „Datt is woll wahr“, sä de Snieder, wenn ick Diene Postur ankiek, Klaas, dar kann man drie französke Grenadiers herutschnien un denn bliwt noch watt to'n Lambuhr öwer. — Gerd, giff mie een Glas französken Wien, awer nich to suur — de Franzosen sünd Keerls, dar verstaht Dy nix van! Dar laat ick my all siet Jahr un Dag dat Modenschurnal

fahnen, un Nümms in't ganze Döörp lett sief eenen Fantastiesfrac maken. Dar loopt Sy up'n Söndag herüm mit jo langen blauen Röck ahne Salje un seht ut, as de Bohnenstangen — Parle, wu frangsääh — bonschur Mosjöh — Wui Mosjöh —

„Van den Snieder sien frantzösk ward mien Beer fuur“, reep de Smidt, un drunk et ut.

„Na, süh man still mit Dien Französk“, sä de ohle Hinz un schlog vör Ungeduld mit sienem Krückstoek up'n Disk. „Seg mal, Jan, id heff dar watt van Schwurgerichte in de Zeitung läsen, watt is datt?“ —

„Ja, dar hefft wy't“, prahlde Jan, „wenn Sy watt weeten willt, möht Sy na Meister Jan!“

Schwurgericht — dar brükt se gar kienen Amtmann un kienen Assessor un kienen Advokat bie; dar hett man bloot mit Siensglicken to dohn. Hett een Schofter watt verbraken, denn sünd Schofters siene Richters; is'n Kopperschmidt, denn kähmt all de Kopperschmidts tohoop. Id heff uk mal in England in so'n Schwurgericht säten un mußde vör den Snieder as Advokat upträ'n.“

„Dumm Düg“, sä de ohle Hinz ganz vergreelt, „nu leeg? Du un de Düwel!“

„Datt verstehst Du nich“, sä Jan. „Do harr een Snieder mit eenen Schofter up'n Danzsaal Striet krägen, un de Snieder harr den Schofter mit'n Stoek up den Kopp schlagen, datt he dood henfulld. Do schull de Snieder uphungen weern. Id sä awer: datt geiht so nich. Id gung glied darhenn, wor all de engelsken Snieders to Gericht seeten, un sä: Hau ju duh, datt heet so väl, as: gun Morgen. Id nehm erst eene goode Portschon Bieffstak to Lieve un do holde id eene Rede vör de Snieders van s' Morgens um acht bet Namiddags um sief, un all up Engelsk werri fein — un do mußden se den Snieder loopen laaten. Un wo nu een Snieder in ganz England verklagt weer, denn kehm he by my, datt id sien Advokat weern schull — id harr gar kien Ruh mehr, de Nadel in de Hand to nähmen; do makde id eenmal des Morgens früh, datt id wegkehm to Huus.“ —

De Smidt weer all lang verdreetlich, datt de Snieder so väl mit sien Engelsk prahlde, un drunk vör Arger een Glas na't anner ut. Tolest stund he ganz dull up un sä: „Jan, Du stunkerst jo, datt man't nich mehr anhör'n kann! Du wullt'n engelsken Advokat spälen, un as de Engländer by my weer,

üm sien Pärđ beschla'n to laaten, kunnst Du mir seggen, as: Ses.“

„A watt“, sä Jan, „harr id denn nich Recht? Wenn id Ses segg, krieg id säker kienen Striet.“ —

Do lachden se All, de in'n Kroog weeren. Den ohlen Hinz weer't awer gar nich Recht, datt he mit siene Schwurgerichte töwen mußde, bet de Schoolmeister wedder van de Atpartie kehm, un datt he sief van Meister Jan de Saek vull leegen laaten mußde.

Buntes.

Unter der Aufschrift „Haynau“ veröffentlichen die Hamburger Nachrichten folgende Anzeige: Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er von London exportirt: à 1½ fl Cour. das Duzend Flaschen Barclay Perkins & Comp. double Brown **Haynau** Stout, bekanntlich das beste Porterbier in England. — Siegel und Etiquets tragen die Beweise der Echtheit und die Skizze von „Haynau's Empfang in der Brauerei“.

John Atkinson,
Harvel Terrace Bermondsey London.

Lokales.

Kirchen-Nachrichten.

Im August d. J. wurden getauft:

Ein Sohn des D. Blanke, Pächters zu Dangast; eine Tochter des D. Hörmann, Krämers und Bäckers zu Varel; ein Sohn des B. Ch. Speckels, Fabrikarbeiters zu Varel; ein Sohn des H. A. Wfsken, Schneidermeisters zu Varel; eine Tochter des H. Wohlers, Häuslings zu Neuenwege; ein Zwillingssohn des A. Grimm, Webers zu Winkelsheide; eine Tochter des A. Bohlken, Zimmermeisters zu Varel; eine Tochter des J. Ch. Müller, Bäckermeisters zu Varel; eine Tochter des J. D. Brunken, Arbeiters zu Nothenhahn; ein Sohn des D. A. Oltmanns, Umbauers zu Moorhausen; ein Sohn des G. Rathmann, Landmanns zu Neuenwege; ein Sohn des J. H. Rehring, Häuslings zu Neudorf; eine Tochter des H. A. Eilers, Schustermeisters zu Varel; ein uneheliches Mädchen.

Copulirt:

Otto Heinrich Brünings, Kaufmann und Fabrikant zu Varel, und Agnes Henriette Messing daher; Johann Dierich Schnier, Zimmermann aus Kirchtimmen, und Salke Margr. Gevete aus Jaderberge.

Beerdigt:

Georg August Boden aus Varel, alt 4 Jahr 9 Monat 30 Tage; Marie Cäth., geb. v. d. Bring, verehelichte Helmers, aus Varel, alt 41 Jahr 4 Monat 9 Tage; Meine Mbers, Arbeiter zu Dangast, alt 45 Jahr 2 Monat 2 Tage; Helene Margr., geb. Schröder, verehelichte Meyer, aus Varel, alt 29 Jahr 5 Monat 7 Tage; eine todtgeborene Tochter des F. G. Kroog, Tagelöhners zu Varel; ein todtgeborener Sohn des G. A. Wessels, Fabrikarbeiters zu Varel; Marie Sophie Rutschmann aus Varel, alt 2 Jahr 10 Monat 11 Tage.